

SCHLUSSWORT ZUR EROEFFNUNG DER ENDER-AUSSTELLUNG IN VADUZ AM 5. 9. 65

Durchlaucht! Sehr verehrte Anwesende!

Wir stehen heute am Beginn einer Ausstellung, in der uns ein liechtensteinischer Künstler in umfassender Schau Zeugnis gibt von seinem Können und Streben, von seiner nie ermüdenden Vitalität und Schaffenskraft. Die grosse Zahl der ausgestellten Werke, welche in ihrer Vielfalt den vorhandenen Raum zu sprengen drohen, zeigen uns den suchenden, mit dem Stoff ringenden, aber auch den findenden Menschen. Anton Ender ist ein wahrer Künstler, für den es keine andere Richtung als seine eigene Natur gibt. Er sucht sich die Stoffe, mit denen wir - bewusst oder unbewusst - von früh auf vertraut sind und nötigt uns auf diese Weise nicht, erst in eine neue Welt ^{uns} einzuleben, um zum wirklichen Genuss seiner Bilder zu kommen. Die Intensität, mit der er das bisher im Stoffe oft kaum Geahnte zum Ausdruck bringt, macht seine Kunst aus, nicht seine Gedanken. Zu empfinden, was er sieht und zu geben, was er empfindet, das ist das Ziel seines Wollens. Sein Schaffen ist sicher nicht frei von Vorbildern, seine Werke aber sind in ihrer Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit Ausdruck einer starken Persönlichkeit. Darin erkennen wir auch den hervorragendsten Charakterzug von Enders Oeuvre: die starke Subjektivität des Künstlers. Es ist s e i n e Welt und s e i n e Anschauung, die er darstellt, es sind seine persönlichen Bemerkungen zu den Vorgängen um ihn und in ihm, und er braucht sich um nichts zu kümmern, als sich künstlerisch mit der Natur seiner Eindrücke und seinen Fähigkeiten abzufinden. - Die Kunsthistorikerin Dr. Ingrid Müller fordert in dem 1962 erschienenen Buch über unsern Kunstmaler Anton Ender: "Auch der Künstler hat das Recht, von den Betrachtern seiner Werke etwas zu verlangen nämlich das Bemühen und die Bereitschaft, der Absicht des Künstlers nachzuspüren." Hier in dieser Ausstellung gibt uns nun Anton Ender die Gelegenheit, dieser berechtigten Forderung nachzukommen, etwa im Sinne Richard Wagners, der nach der Uraufführung seiner "Götterdämmerung" in Bayreuth gesagt hat: "Sie haben jetzt gesehen, was wir können; wollen S i e jetzt! Und wenn Sie wollen, werden wir eine Kunst haben."

Wenn ich nun Herrn Anton Ender herzlich für diese Ausstellung danke, darf ich das sicher auch für Sie, meine sehr verehrten Anwesenden, tun. Ich danke aber auch im Namen des Künstlers Ihnen allen, dass Sie heute zur Eröffnung dieser Ausstellung hierher in den Rathausaal gekommen sind. Besonderen Dank sage ich Eurer Durchlaucht, sowie den beiden Rednern Herrn Regierungschef Dr. Gérard Batliner und Herrn Dr. von Mackowiz aus Innsbruck. - Im Namen des Künstlers erkläre ich nun die Gemäldeausstellung für eröffnet.

H. Wanger